

Bezugspreis

vierteljährlich durch die Post: im Ortsbezirk und Nachbarort: 1.40, außerhalb M. 1.50 einschließlich der Postgebühren. Die Einzelnummer des Blattes kostet 5 Pf. Erscheinungsweise wöchentlich, mit Ausnahme der Sonntage und Festtage.

Redaktion u. Verlag in Altensteig.



Amtsblatt für Allgemeines Anzeiger

Altensteig, Stadt. und Unterhaltungsblatt

Von der

oberen Nagold.

Unabhängige Tageszeitung für die Oberamtsbezirke Nagold, Freudenstadt und Calw.

Nr. 132

Ausgabe in Altensteig-Stadt.

Mittwoch, den 10. Juni.

Amtsblatt für Pfalzgrafenweiler.

1914.

Fernsprecher 11.

Anzeigenpreis:

Die 10spaltige Zeile oder deren Raum 10 Pfennig. Die 12spaltige Zeile oder deren Raum 20 Pfennig. Bei Wiederholungen unwiederholter Anzeigen entsprechender Rabatt. Bei gerichtlicher Eintreibung und Konkursen ist der Rabatt ausgeschlossen.

Telegramm-Adr. Cannenblatt.

Die englischen Wahlweiber.

England wird schon seit Monaten von einer Landplage heimgesucht, die recht lebhaft an die Taten der Anhänger der „Propaganda der Tat“ erinnert, die sich in den letzten Jahren besonders in Frankreich hervortaten und ihre besondere Aufmerksamkeit der Gefährdung von Eisenbahnzügen zuwandten. Die englischen Wahlrechtshändinnen sind so gefährlich nicht. Sie hätten sich grundsätzlich davor, Menschenleben zu gefährden, gehen aber auf der andern Seite in der Zerstörung öffentlicher Gebäude, in der Vernichtung von Kunstdenkmälern, in den Angriffen auf Minister, ja in der letzten Zeit auch auf weniger hochstehende Persönlichkeiten mit einem verblissenen Eifer zu Werke, der allmählich pathologisch zu werden scheint. Vielleicht dauert es gar nicht mehr lange, bis sich die Wissenschaft mit diesem im wahren Sinn des Wortes brennenden Problem des öffentl. Lebens in England befaßt und die verschiedenen Ausprägungen dieses Wahnsinns — Paranoia suffragetica könnte man sagen — sorgsam rubriziert und klassifiziert, je nachdem er sich in Brandstiftung äußert oder in der Prägung von männlichen Wesen vom Minister abwärts bis zum Redakteur oder auch in Attoden gegen Werke der bildenden Kunst. Diese letzteren scheinen sich, wie der Angriff auf die ruhende Venus von Velasquez beweist, zumeist gegen Darstellungen des Weibesideals zu richten, wie es in der Phantasie früherer Zeiten lebte und heute, nach Ansicht der fortgeschrittenen englischen Wahlrechtshändinnen, von den rückständigen Männern immer noch nicht überwunden ist. Daher der Angriff mit dem Küchenbeil. Oder hat auch noch ein anderes Moment dabei mitgewirkt? Hat die edle Anhängerin der Missis Pankhurst — im Unterbewußtsein vielleicht — den Unterschied gefühlt zwischen den lieblichen Formen der schaumgeborenen Göttin und dem in allgemeinen nicht sehr einnehmenden Neufreier der streitbaren Londoner Weiblichkeit? Wir möchten das nicht entscheiden, auffallend ist es aber doch, daß die Tame an einer Reihe nicht minder wertvoller Bilder vorüberging und ausgerechnet gegen eine Venus ihr Beil aus dem Ruff zückte. — Wir sind seitdem an Schlimmeres gewöhnt worden: Kirchen wurden niedergebrannt, ja nicht einmal vor der Majestät des Todes scheuten die wahnwütigen Weiber zurück. In Rayne, in der Grafschaft Essex, haben Frauenstimmrechtlerinnen auf dem Kirchhof marmorne Grabdenkmäler und Teile der neuen Kirchhofmauer zerstört. Es wäre ein aussichtsloses Beginnen, wollte man versuchen, die Gründe aufzuspüren, von denen sich die englischen Weiber bei ihrem Vorgehen leiten lassen. Es handelt sich da doch offenbar um einen Fall von Massenwahnwitz, wie er in der Geschichte schon häufiger vorgekommen ist. Man kann dabei vielleicht an die Flagellanten und ähnliche Sekierer des Mittelalters erinnern. Aber diese waren doch ungefährlicher, denn sie wüteten nur gegen das eigene Fleisch, während die psychopathischen englischen Suffragetten den Kampf gegen die Öffentlichkeit aufgenommen haben und mit Vorliebe alte Kunstdenkmäler vernichten. Sollten sie der Ansicht sein, daß aus den Aischenhausen niedergebrannter Kirchen ihr Kulturdideal erstehen werde? Doch nur einem kranken Hirn konnte der Gedanke entspringen, durch kulturgeschändliche Propaganda den Beweis politisch. Mündigkeit und den Befähigungsnachweis für die aktive Teilnahme an der Kulturarbeit staatlicher Körperschaften zu erbringen.

Man wundert sich im Ausland über die Indolenz mit der die englische Regierung von Anfang dieser Bewegung gegenübertrat. Man konnte das noch verstehen, als die Damen nur Fensterscheiben einwarfen, mit Schußleuten rauchten und höchstens einmal an einem Minister sich vergrißen. Seitdem ist das Uebel aber doch wesentlich schlimmer geworden. Nicht einmal die Person des Königs ist vor Belästigung sicher, sogar in die neunmal gefestete Gesellschaft, die zum Empfang bei Hofe zugelassen war, wütheten sich ja die fanatischen Frauen einzudrängen, trotz aller Vorichtsmaßnahmen, die man getroffen hatte. Wenn sich Herr Asquith nicht bald zu wirksameren Maßnahmen entschließt und fortfährt, jede Suffragette, die im Gefängnis drei Tage hungerte, wieder auf die Öffentlichkeit loszulassen, so wird man noch allerhand erleben können. Der Laiz gegen Frauen, der dem gebildeten Engländer im Blute liegt, ist diesen Vertreterinnen des schwächeren Geschlechts gegenüber doch ganz unangebracht. Den Anspruch darauf, irgendwie

ernst genommen zu werden, haben sich aber diese Damen schon längst verschert. Würden ihnen ihre Forderungen erfüllt, dann müßte auf Grund ihrer bisherigen Taten doch befürchtet werden, daß sie späterhin auch im Wahlkampf von den ihnen liebgewordenen Methoden nicht lassen können. Rauchende Trümmerselder würden vermutlich das sichtbare Zeichen eines weiblichen Wahlsiegs sein. Darüber ist man sich vermutlich auch in der englischen Regierung klar. Wenn sie dennoch allzu sanft verfährt, und sich keinen der verschiedenen Vorschläge, die in der Öffentlichkeit zur Bekämpfung dieser geistigen Epidemie gemacht wurden, zu eigen gemacht hat, so ist das vielleicht dadurch zu erklären, daß man hofft, daß diese Bewegung schließlich an sich selbst zugrunde gehen werde. Vielleicht aber hat Herr Asquith auch so eine Ahnung, daß die Fülle derer schon vor der Tür stehen, die ihn erziehen werden. Ihnen scheint er den Kampf gegen die mit Feuer und Eisen wütenden Töchter Albions als unerfreuliches Erbe hinterlassen zu wollen.

Rundschau.

Sozialdemokraten und Kolonien.

Auf dem sozialdemokratischen Parteitag für Schwarzburg-Rudolstadt erklärte der Reichstagsabgeordnete Artur Hofmann, die sozialdemokratische Fraktion sei willens, in nächster Zeit einige Parteigenossen zum Studium der Kolonien dorthin zu senden, damit sich die Sozialdemokratie aus eigener Kenntnis ein Urteil über die Kolonien und das deutsche Kolonialsystem bilden könne. Der Genosse Hofmann selbst stellte fest, daß das ein grundsätzliches Preisgeben der Haltung der Sozialdemokratie in der Kolonialpolitik bedeute. Bisher galt es hierin für oberstes Gesetz, ja jede Beschränkung mit Sachkenntnis zu vermeiden, um nicht durch solche Sachkenntnis in Widerspruch mit der zukunftsstaatsverfassungsmäßigen Bestimmungstheorie des arundständlichen Reichsgesetz in Konflikt zu geraten.

Elefantenabschuß in Kamerun.

Das kaiserliche Gouvernement von Kamerun veröffentlicht, um die Kolonie vor Elefantenschäden zu schützen, eine Verfügung, in der es heißt: In einzelnen Bezirken von Kamerun mehrten sich die Klagen über Elefantenschäden, so daß wiederholt der Abschluß von Elefanten durch Polizeibeamte angeordnet werden mußte. Die Schäden beschränken sich nicht auf die Verwüstung der Europäer- und Eingeborenensplantagen, auch die Postverwaltung klagt über die Zerstörung ihrer Telegraphenleitungen. Um diese Schäden zu verringern, andererseits aber auch um einen plan- und regellosen Abschluß zu verhüten, hat das Gouvernement angeordnet, daß im Bedarfsfalle die höheren Forstbeamten oder die örtlichen Verwaltungsbienststellen den amtlichen Abschluß unter Beteiligung von jagdübenden Europäern veranlassen, wobei die sonst zu zahlende Abschlußgebühr von 300 Mark für jeden Elefanten wegfällt. Gegen Bezahlung des Durchschnittspreises, der auf der letzten Eisenbeinversteigerung in Duala erzielt worden ist, kann mit Genehmigung des Gouverneurs das Eisenbein an die bei der Jagd beteiligten Europäer abgegeben werden. Fleisch und Leder der erlegten Elefanten können zur Deckung der Jagdkosten von den Jägern verwertet werden. Auf Anfragen wo jeweils amtlicher Abschluß angeordnet werden kann, geben die Dienststellen (Oberförsterei Kamerun-West in Njuka, Gouvernement in Buea) Auskunft. — Also auf nach Kamerun, deutsche Nimrod!

Der Besuch in Konopischt.

Die Wiener Reichspost gedenkt in anerkennenden Worten der Bedeutung des Staatssekretärs Tirpitz für die Schaffung einer gewaltigen deutschen Flotte. Wenn Teutschland heute Seegewalt besitze, so danke es dies in erster Linie seinem Kaiser und seinem Großadmiral v. Tirpitz. In Oesterreich freue man sich ausdrücklich, daß der Kaiser gerade von dem großen Flottenorganisator begleitet sei, wenn er diesmal nach Konopischt fahre. Oesterreich stehe an einem Wendepunkt in seiner Flottenpolitik und niemand

habe seiner Kriegsmarine, wenn sie jetzt kräftig zu entwickeln sich vermöge, eine wärmere Förderung zuteil werden lassen, als ihr Admiral, Erzherzog Franz Ferdinand, der der österreichischen Seemwelt so viel neue Impulse gegeben habe. Unter dem fürstlichen Dache von Konopischt werde der große Organisator der deutschen Flotte ein lieber, hochgeschätzter Gast sein, dessen Wert ganz Oesterreich zu ehren wisse.

Die französische Kabinettskrise.

Die Bemühungen des Senators Ribot, ein linksrepublikanisches Ministerium zu gründen, scheinen allem Anschein nach trotz der unverhohlenen Gegnerschaft der Vereinigten Radikalen von Erfolg begleitet zu sein. Ribot erklärte einem Berichterstatter: Die Unterstützung, die ich gefunden habe, macht mir gute Hoffnung, meine Aufgabe zu Ende zu führen. Jemand welche Angaben über die Zusammensetzung meines Ministeriums kann ich jedoch noch nicht geben. Was ich sagen kann ist, daß das von mir gebildete Ministerium eine unbeschränkte Richtung nach links haben wird. — Die bisher verhandelt, soll sich das neue Ministerium etwa folgendermaßen zusammensetzen: Präsidium und Justiz Ribot, Außenwesens Bourgeois, Krieg Rouleus, Marine Delcassé, Finanzen Clementel, Inneres Peytral, Kolonien Chautemps, Öffentliche Arbeiten Jean Dupuy, Handel Réville.

Wenn es Ribot auch gelingen sollte, das Kabinetts zusammenzubringen, so muß doch von vornherein damit gerechnet werden, daß es von kurzer Dauer sein wird. Ribot ist 72 Jahre alt — wie lange wird er die schwere Bürde eines französischen Ministerpräsidenten tragen können? Hinzu kommt, daß Ribot in allen großen Fragen, ganz besonders aber bei der Entscheidung über das Dreijahresgesetz mit der Gegnerschaft der Radikalen zu rechnen haben wird.

Landesnachrichten.

Altensteig, 10. Juni 1914.

\* Sitzung des Gemeinderats am 9. Juni 1914. — Die pro 1913 zur Ausstellung kommende Bürgergabe wird auf 5 Mark festgesetzt. Ein verbleibender kleiner Ueberschuß des Erlöses aus Reisig und Rinde wird zur Ausgleichung für später bestimmt. — Für die Kleinkinderschule wird die Anschaffung von 70 Beckern und 70 Schaufeln, sowie zweier Aluminium-Becker genehmigt. Ferner sollen 2 Kubikmeter reiner Flußsand (zum Spielen) beschafft werden. — Genehmigung von Grasverkäufen. — Auf Grund Vollmacht des Gemeinderats hat der städt. Oberförster die Waldparzelle Nr. 693 I Hektar 30 Ar 34 qm. im Wulzenteich, Markung Besenfeld, die unmittelbar an den Stadtwald anstoßt, um 2400 Mark erworben. Der abgeschlossene Kaufvertrag wird genehmigt. — Der städt. Oberförster wird zur Anschaffung eines Rivettier-Instrumentes zur Benützung bei Waldwegenanlagen ermächtigt. — Nach eingekommenem Augenschein wird die Fortführung des in die neue Schloßbergstraße eingelegten Wasserleitungsstrangs bis zur Wendeplatte und die gleichzeitige Einlegung der Kanalisation auf die ganze Strecke vom Seltengraben bis zur Wendeplatte genehmigt. Die Arbeiten sind bereits zur Vergebung ausgeschrieben. Die Ausführung soll erst nach der Heuernte erfolgen. — Laufende Verwaltungssachen.

X Nagold, 9. Juni. In den Sitzungen der Gemeindefolleger vom 3. und 5. ds. Mts. wurde der städt. Hauptvoranschlag für 1914 beraten und die Gesamteinnahmen auf 105 534 M., die Ausgaben auf 166 534 M. festgestellt. Der Abmangel von 61 000 Mark wird gedeckt durch eine Umlage von 7,4 Prozent auf das Gesamtkataster und Erhebung einer Gemeindefollegersteuer von 52 Proz. der Einheitsätze. Vorgeesehen sind Mittel für eine neue Schulschule an der Ev. Volksschule, sowie zum Bau neuer Orts-Straßenzüge und Kanäle. Das Kanalnetz der Stadt ist damit fast lückenlos ausgebaut. Die Gehälter der Unterbeamten werden neu reguliert. Die Schulden der Stadt betragen 301 000 Mark, darunter restl. 56 000 Mark für das Wasserwerk. Eine Uebersicht des Stadtsch. Raier über die steuerliche Entwicklung gibt ein erfreuliches Bild des Wachstums der Stadt.



Calw, 8. Juni. Am Freitag, den 5. Juni kurz vor 5 Uhr abends wurde auf Veranlassung der Eisenbahnbetriebsinspektion Calw die Sanitätskolonne Calw alarmiert. Dem Probealarm lag die Idee zu Grunde, daß der Zug 917 (ab Calw 3,29) in Gändringen entgleist sei, wobei es Leicht- und Schwerverwundete gegeben habe. Der Bahnarzt von Nagold, Herr Medizinalrat Dr. Frider, leitete die ärztliche Uebung und nach kürzester Frist konnte man dem zur Verfügung gestellten Bahnpersonal die Notverbände anlegen und sie in den inzwischen auch mit Extrazug von Tübingen eingetroffenen Arztwagen verdrängen. Die Uebung fand im Beisein des Eisenbahnbetriebsinspektors Thuma und Eisenbahnbauinspektors Cailloud von Calw Oberbaurats Stahl von der Generaldirektion Stuttgart und Bauinspektors Schöber, Vorstand der Werkstätteninspektion Tübingen, statt und verlief glatt und ruhig.

Stendebromm, 9. Juni. (Schweineglück.) Ein Bauer erhielt von einem Mutterschwein einen Wurf Ferkel mit 25 Stück. Von diesem Schwein stammen drei Würfe mit zusammen 55 Ferkel.

Neuenbürg, 9. Juni. (Stadterweiterung.) Der neuingemeindete Marlungsteil der Stadt, ca. 145 Morgen gesundes Bauland, soll nach einem großzügigen Bebauungsplan bereit gelegt werden. Mit der Ausführung der Planarbeiten wurde ein Schramberger Geometer beauftragt. Gleichzeitig wird eine Bauordnung für die ganze Stadt entworfen werden.

Horb, 9. Juni. (Nachträgliche Folgen des großen Wirbelsturms.) Wie sich herausgestellt hat, haben die Stürme des letzten Winters und dieses Frühjahr in den Wäldern der Gemeinde Baijingen und von dortigen Waldbesitzern einen ungewöhnlich großen Schaden angerichtet. Es wurde die Bahrenehmung gemacht, daß auch diese Bäume durch den verheerenden Wirbelsturm, der am 4. Juni 1913 diese Gemeinde um 3000 der wertvollsten Obstbäume beraubt hat, entworzelt und teilweise gebrochen waren. Eine weitere sehr schädliche Wirkung des Wirbelsturmes vom vergangenen Jahre liegt in der größeren Bestreichung der Orte Baijingen und Wäldchen a. N. durch Winde und Stürme, was dem Abgang so vieler Bäume und des Waldes im Medartal zugeführt wird, wo früher durch letztere ein wirklicher Schutz vorhanden war. Daß bei einem Anwitternamentlich bei einem Gewittersturm die Bewohner eine besondere Angst befallt, erscheint begreiflich. Auch bieten nach dem Verschwinden der Obstbaumalleen und der schönen Obstgartenbestände die Landschaft und die Orte selbst ein verändertes Aussehen. Abgesehen von den scheidigen Dächern werden auf Jahre hinaus noch Spuren des großen Unheils sich zeigen.

Leonberg, 9. Juni. (Schwerer Sturz.) In Malmshausen ist der verheiratete Arbeiter Klein im Meißschen Steinbruch so unglücklich in die Tiefe gestürzt, daß er mit schweren Verletzungen am Hinterkopf und Rücken vom Platze getragen werden mußte. Man hofft gleichwohl, ihn am Leben zu erhalten.

Heilbronn, 9. Juni. (Schulfragen.) In der Bezirkschulversammlung des Bezirks Heilbronn wurde konstatiert, daß im Bezirk zur Zeit 235 Lehrkräfte an den Volks- und Mittelschulen tätig sind, die im ganzen 10247 Kinder unterrichten (177 mehr als im Vorjahr), und zwar 4891 Knaben und 5356 Mädchen. Der Bericht tritt ein für die Einführung des 8. Schuljahres, für Wiederherstellung vom Les- und Schreibunterricht bei den Reueingetretenen und Erziehungsvorbereitende Uebungen, für freien Aufsatz, Aquarien und Terrarien inkl. Naturkundenunterricht u. a.

Tübingen, 9. Juni. (Vom Studium.) Die Universität ist im laufenden Sommerhalbjahr von 2219 Studierenden besetzt, das sind 15 weniger als im letzten Sommersemester. Weibliche Studierende sind es 78. Württembergischer Abkunft sind 1157 Studierende. Der evangelischen Theologie widmen sich 595, der katholischen 151, der Rechtswissenschaft 291, der Medizin 435, der Zahnheilkunde 30, der Philosophie, Psychologie und Geschichte 284, der Kameralwissenschaft 127, der Forstwissenschaft 38, der Mathematik und Naturwissenschaft 254, der Arzneikunde 14.

Tübingen, 9. Juni. (Bei der Arbeit verunglückt.) In die chirurgische Klinik ist der Schreinermeister Kaiser aus Nommelsbach eingeliefert worden, der an seiner elektrisch betriebenen Hobelmaschine verunglückt ist. Es war ein Hobelmeister gebrochen, das mit voller Wucht dem Meister tief in den Unterleib einbrang und lebensgefährliche Verletzungen hervorrief.

Nirchheim-Tal, 9. Juni. (Billiges Fleisch in Sicht.) Die hiesigen Metzgermeister wurden schon seit einer Reihe von Jahren von einem Großviehhändler aus der Umgebung mit ihrem Bedarf an schlachtreifen Schweinen versorgt. Wegen angeblich zu hoher Preisforderung des Lieferanten erlitt die Fleischerei plötzlich einen Mißstand und die Metzgerinnung entschloß sich zum direkten Bezug aus Norddeutschland. Western traf der erste Transport von 52 Stück aus Bremen hier ein. Die Schweine wurden im Schlachthaus eingestellt und an die Käufer um 2 Pfennig das Pfund billiger als vom bisherigen Lieferanten abgesetzt. Der kaltgestellte Händler will Nachbarn nehmen. Er beabsichtigt, demnächst einen Laden zu etablieren, um den hiesigen Metzgern durch billige Fleischabgabe eine wirksame Konkurrenz zu machen. Auch mit dem Konsumverein will er sich wegen der gesamten Versorgung des Fleisches an dessen Mitglieder in Verbindung setzen. Wenn zwei sich streiten, freut sich der dritte; in diesem Fall der konstant stets geschundene Konsument.

## Deutsches Reich.

Gesandter für Durazzo. Der bisherige erste Sekretär bei der deutschen Botschaft in Petersburg, Herr von Lucius, ist nach Berlin berufen worden. Er ist zum Gesandten befördert und mit der diplomatischen Vertretung des deutschen Reiches in Durazzo betraut worden. Herr von Lucius dürfte als diplomatischer Agent und Generalkonsul mit dem Range eines außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Ministers nach Durazzo gehen.

Erste Erkrankung des Großherzogs von Mecklenburg. Nach einer Meldung der „B. Z. am Mittag“ ist bei dem Großherzog von Mecklenburg-Strelitz in der letzten Nacht eine Entzündung der Oberspeicheldrüsen festgestellt worden. Temperatur und Puls sind normal, doch gilt der Zustand des Kranken als andauernd ernst.

Die Rüstungskommission, die am Montag im Reichstagsgebäude ihre Verhandlungen wieder aufnahm, gelangte nach mehrstündigen Debatten zu keinerlei bestimmten Entscheidungen. Die Erörterungen trugen vielmehr den Charakter einer Generaldiskussion, in der Fragen der Fabrikation, der Austragerteilung und der Ablieferung von den verschiedensten Gesichtspunkten aus beleuchtet wurden. Die Sitzungen, die als streng vertraulich gelten, werden mehrere Tage in Anspruch nehmen.

Reichsverband deutscher Städte. Unter zahlreicher Beteiligung trat am Montag in Berlin der Reichsverband deutscher Städte, die Organisation der Städte unter 25 000 Einwohnern, zusammen. Stadtrat Pöckrodt (Eilenburg) sprach aber das Recht

der Gemeinden auf ihre Sparkassenüberschüsse nach dem geltenden Recht. Er erklärte, daß die Sparkassen, die einen bedeutenden Faktor im öffentlichen Wirtschaftsleben bildeten, nicht durch engherzige Bestimmungen staatlicher Verordnungs- oder Auslegungsvorgängen benagt werden dürften. Stadtrat Dr. Bauer (Boppard) sprach über das Thema „Durch welche Maßnahmen ist die Bodenpolitik der Kleinstädte zu fördern?“. Bürgermeister Dr. Herbst (Pforten) erstattete ein mit Beifall aufgenommenes Referat über den Bau von Arbeiterwohnungen durch die Städte. — Als Ort der nächsten Tagung wurde Leipzig gewählt.

Wader auf dem Index. Der „Tägl. Rundschau“ wird aus Rom gemeldet: Römische unterrichtete Kreise halten die Hoffnungen der deutschen Klerikalen Presse für aussichtslos, daß Waders Schrift durch gelegentliche Änderungen derart verbessert werden könne, daß das Inverbot zurückgenommen würde. Für solche gelegentliche Entgleisungen heißt es im Index „donec corrigatur“ („bis sie verbessert werden sollte“). Waders Schrift dagegen wurde schlechthin verboten, während sich die erwähnte Formel in demselben Indexdekret für ein anderes Buch vorfindet.

### Dampfer „Zeppelin“.

Bremen, 9. Juni. Auf der Werft des Bremer „Sultan“ in Begleitung fand in Gegenwart des Grafen Zeppelin der Stapellauf eines für den nordamerikanischen Dienst des Norddeutschen Lloyd bestimmten etwa 16 000 Bruttoregistertonnen großen Passagier- und Frachtdampfers, den Graf Zeppelin auf den Namen „Zeppelin“ taufte, statt. Als Graf Zeppelin die Taufanzel betrat, kam ein schweres Gewitter mit einem wolkenbruchartigen Regen zum Ausbruch, das während der ganzen Rede des Grafen anhielt. Unter Donner und Blitz lief das Schiff unter dem brausenden Jubel einer nach Tausenden zählenden Menge vom Stapel.

## Ausland.

### Die französische Kabinettskrise.

Paris, 9. Juni. In der ministeriellen Erklärung, die Ribot heute abend seinen Mitarbeitern vorlegen wird, wird bemerkt, daß das Dreijahresgesetz erst vor 4 Jahre angenommen worden sei, daß seine Anwendung kaum begonnen habe und, daß sich in den Umständen, die zu seiner Annahme geführt hätten, nichts geändert habe, daß daher das Gesetz nicht zur Disjunktion gestellt werden könne. In finanzieller Hinsicht werde die erste Aufgabe des Kabinetts darin bestehen, das finanzielle Gleichgewicht wieder herzustellen, und eine Uebereinstimmung der beiden Kammern über die Einkommensteuer, die in dem Finanzgesetz enthalten sei, herzustellen. Die Regierung werde nach dem Boden für eine Verständigung der beiden Kammern über die Wahlreform suchen. Wenn diese Frage wieder aufgeworfen werden sollte, werde die Regierung die Vertrauensfrage nicht stellen.

### Ausschreitungen und Proteststreik in Italien.

Rom, 9. Juni. In Florenz ist es anläßlich einer Protestversammlung der ausländischen Eisenbahnarbeiter zu schweren Ausschreitungen gekommen. Als die Polizei eine Gruppe Manifestanten zerstreuen wollte, wurde sie von der Menge mit Ziegel- und Pflastersteinen beworfen. Die Beamten gaben darauf mehrere Revolverkugeln ab. Ein Polizeileutnant wurde schwer verletzt. Mehrere Beamten erlitten Verletzungen. Von den Demonstranten wurde ein junger Mann namens Pogolinski getötet, zwei andere wurden leicht verletzt.

## Art läßt nicht von Art.

Roman von D. Hill.

(Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Der Senator hatte sich voll würdevollen Ernstes erhoben.

„Lassen Sie mich Ihnen vor allem mein aufrichtigstes Beileid ausdrücken, Herr Graf, in dem schweren Unglück, von dem Sie durch eine grausame Fügung des Him-

belmachtet worden sind.“  
„Danke — danke!“ fiel ihm der Angeredete mit einer nicht mißzuverstehenden Geste brutaler Abwehr ins Wort. „Wir brauchen nicht viele Redensarten darüber zu machen. Ich bin kein Freund der Verstellung, und es wäre doch schließlich lächerlich, wenn ich den Untröstlichen spielen wollte beim Tode eines Waters, der mich als kleines, hilfloses Kind schmückte im Stiche ließ und mich unter Verhältnissen aufwachsen ließ, die meiner in keiner Hinsicht würdig waren. — Aber wo, zum Henker, siehst denn diese verdammten Diensthuten? Ich werde mich doch nicht selbst bedienen, wenn das ganze Haus voll ist von diesen Haulenzern und Tagelöhnen. Klingeln Sie doch gefälligst mal, Herr Graf.“

Der Freiherr sah mit unbeweglichem Gesicht am Tische niederließ, wie wenn er die unangenehme Aufforderung nicht gehört oder nicht verstanden hätte, blieb dem Grafen nichts anderes übrig, als selbst auf den Knopf der Klingelstreckung zu drücken. Er machte ein wütendes Gesicht, aber er vermied es, dem Blick des Majors zu begegnen.

„Haben denn die Kerle von der Polizei irgendeine Vermutung hinsichtlich der Person desjenigen gedugert, der mich zur armen Waise gemacht hat?“ fragte er, gegen den Senator gewendet, in demselben zynischen Ton, den er von Anfang an angeschlagen hatte. Der Edel über sein Benehmen war deutlich genug in allen Mienen zu lesen, und

zuerst jagen es, als ob niemand ihn einer Antwort würdigen wolle. Der Senator kniff die Lippen zusammen, und Kurt von Redenburg runzelte auf eine fast bedrohliche Weise die Stirn. Da war es endlich die Stimme des Majors, die das Schweigen brach.

„Nein, soviel ich gehört habe, hatten sie keinen bestimmten Verdacht. Es war ihnen eben nicht gelungen, ein greifbares Indizium zu finden.“

„Und sie werden es auch künftig nicht finden, wie ich diese Einfaltspfökel fenne. Aber jetzt bin ja, wie gesagt, ich da. Da werden wir den Dingen bald genug auf den Grund gekommen sein. — Na, kommen Sie endlich angeschlossen?“ schnaubte er den auf sein Klingeln erschienenen grauhaarigen Kammerdiener an. „Ich wünsche sehr, daß ich in Zukunft nicht erst nötig habe, nach Ihnen zu schellen, sondern daß Sie zu meiner Bedienung bereitstehen, sobald ich erscheine. — Bringen Sie mir Mineralwasser und eine Karaffe Kognak — Meufow von 1867 — verstanden?“

„Und was befehlen der Herr Graf zu frühstücken?“ fragte der Diener, der vor Erregung bleich geworden war, und dessen Hände sichtbar zitterten. Aber er erhielt eine kurz abweisende Antwort:

„Nichts. — Fragen Sie nicht, sondern richten Sie sich einfach nach meinen Befehlen. Ich habe nicht die Absicht, die patriarchalischen Verhältnisse weiter zu bulden, die bis jetzt hier bestanden haben. Ich verlange blinden und pünktlichen Gehorsam, und ich verabscheue alle überflüssigen Worte. Merken Sie sich das, mein Lieber!“

Der Diener brachte die verlangten Getränke, und nachdem er auf einen Wink des Grafen sein Glas gefüllt hatte, wollte er sich wieder in den Hintergrund des Zimmers zurückziehen. Aber der junge Hausherr befahl: „Bringen Sie noch ein Glas für den Baron. Ich glaube, man muß seinen Lebensgeistern ein bißchen au die Beine helfen. Er macht ja ein Gesicht, wie eine Eule, wenn ihr die Sonne in die Augen scheint.“

Mit einer Selbstbeherrschung, die den Senator in Erstaunen setzte, verzichtete der Regierungsaffessors darauf, auf die Beleidigung in gebührender Weise zu reagieren.

Kurt von Redenburg hatte in der Tat triftige Gründe, einem offenen Streit mit dem jungen Erben solange als irgend möglich aus dem Wege zu gehen, obwohl er schon jetzt vorausah, daß es sich bei dem herausfordernden Benehmen des anderen nicht dauernd würde durchführen lassen. Er gab sich den Anschein, in den Worten des Grafen nichts anderes gesehen zu haben als eine etwas derbe Familiarität, und erwiderte ruhig:

„Ich muß dankend ablehnen. Es gehört nicht zu meinen Gewohnheiten, schon so früh am Tage starke geistige Getränke zu mir zu nehmen. Später werde ich Ihnen mit Vergnügen Bescheid tun.“

Der Graf machte eine geringschätzig Grimasse und machte erneut den Versuch, den Senator zum Reden zu bringen, indem er:

„Wächten Sie mir nicht jagen, wann ich die Gräfin sehen kann? Ich habe durchaus nicht die Absicht, ihr meine Gesellschaft aufzudrängen, aber es scheint mir doch notwendig, daß wir ehestens mal die Köpfe zusammen-

stellen.“  
„Ich werde es gern übernehmen, meiner Mutter Ihr Beileid zu übermitteln“, erwiderte der Amerikaner kalt. „Wenn die Gräfin auch körperlich nicht so angegriffen ist, so ist die den Ausdruck Ihrer Teilnahme nicht persönlich entgegen.“

„Danke, so kann man ich noch nicht zum anderen“, jetzt andere Personen zu empfangen, als ihre nächsten Angehörigen. Sie sehen wohl selbst ein, daß ihre Stellung ihnen gegenüber eine äußerst delikate ist.“

„Zum Henker mit der Delikatesse!“ kam die rote Antwort. „Und zum Henker mit all den verlogenen Phrasen von Teilnahme und Beileid! Es war gar nicht nötig, mich daran zu erinnern, daß ich für Ihre Tochter ein Fremder bin; denn ich selber habe das Verhältnis niemals anders angesehen. Aber mit meiner Stiefschwester Edith bin ich, wie mir scheint, nahe genug verwandt, und ich erlaube mir zu bemerken, daß ich da keine Einmischung dritter Personen wünsche. — Was meinen vorligen Wunsch betrifft, so handelte es sich dabei einzig um die Besprechung der Arrangements für die Beileidung. Ich wollte höflich genug sein, meine Anord-



Eine neu hinzukommende Abteilung Polizeibeamte geriet schließlich die Menge. — In der Nähe des Bahnhofs von Fabriano wurde ein Eisenbahnzug durch Aufreißen der Schienen zum Stehen gebracht. Auch das Sundikat der Eisenbahnarbeiter von Ancona hat den Streik beschloffen und sich für die Dauer des Ausstandes dem allgemeinen Arbeiterausschuß angeschlossen. Dieser Entschluß schürt die allgemeine Unzufriedenheit unter den Bahnarbeitern, doch wickelte sich der Zugverkehr auch heute ordnungsmäßig ab.

\* Rom, 9. Juni. Der in Ancona ausgebrochene allgemeine Proteststreik hat sich in mehr oder minder großem Umfang außer Ancona und Rom auch über Bologna, Florenz, Venedig, Genua, Mailand, Turin, Bergamo, Terni, Brescia, Civitavecchia, Bari und Livorno ausgebreitet. In Bologna verkehrten die Straßenbahnen weiter. Die Läden sind geöffnet. Zahlreiche Automobils verkehren. Die Läden sind in Genua geöffnet. Im Hafen wird dort überall gearbeitet. In Mailand verkehrten die Straßenbahnen in den ersten Morgenstunden. Der öffentliche Wagenverkehr geht ferner in Turin weiter, wo auch der größte Teil der Läden geöffnet ist.

### Die Franzosen in Marotta.

Aus Colomb-Verlag (Siboran) wird gemeldet: Eine französische Patrouille von 12 Kamelreitern wurde am Durafluß etwa 200 Kilometer von Beni Abel aus dem Hinterhalt von Berbern überfallen. Die Franzosen hatten 3 Tote. Die Berber, die ebenfalls 3 Tote und zahlreiche Verwundete hatten, entzogen sich der Verfolgung, indem sie schwimmend das jenseitige Ufer des Flusses erreichten.

Eine Abteilung unter General Baumgarten hat auf dem Wege nach Sidi bel Kzym bei Dued el Arab auf äußerst schwierigem Gelände die Aufständischen, die die Vorhut beunruhigten, zurückgeschlagen, wobei auf französischer Seite 11 Mann, darunter 2 Offiziere, verwundet wurden.

### Geht Huerta?

Nach einer Depesche aus Veracruz geht infolge der Aufhebung der Blockade in Tampico von neuem das Gerücht, daß Huerta in allernächster Zeit, vielleicht schon vor Mittwochabend, abdanken werde. In der Hauptstadt wird sogar erklärt, seine Abdankungserklärung sei bereits vorbereitet und in der englischen Gesandtschaft niedergelegt. Es wird ein Flugblatt verbreitet, das die Bevölkerung auffordert, Huerta an der Macht zu hindern, und seine Verbrechen anzuklagen mit der Erklärung, daß der Gerechtigkeit nur durch seine Hinrichtung Genüge geschehen könne. — Admiral Badger meldete nach Washington, daß die Kanonenboote der mexikanischen Bundesregierung am Montag nachmittag Tampico verlassen hätten und nach Puerto Mexico zurückgekehrt seien.

Der Londoner Daily Telegraph meldet aus Mexiko, daß der japanische Gesandte in Mexiko und ein Attaché vermisst werden. Sie hätten sich nach Manzanillo zum Besuch des japanischen Kreuzers Yuzumo begeben und fanden auf dem Rückweg in der Nachbarschaft von Sabulo die Eisenbahnverbindung zerbrochen. Seitdem fehlt jede Nachricht von ihnen. Die Bewohner von Sabulo haben sich gegen die Regierung erhoben und sind zu den Rebellen übergegangen. Die Regierung hat von Guadaluajara Truppen abgeschickt und sie durch eine fliehende Kolonne aus der Hauptstadt verdrängt, da man befürchtet, daß die beiden Diplomaten in die Hände der Aufständischen gefallen sind.

nungen nicht zu treffen, ohne auch die Damen gehört zu haben. Wenn man mich aber nicht zu empfangen wünscht, so werde ich eben alles ganz nach meinem Ermessen anordnen. Das ist das Kurze und das Lange von der Sache."

Die Zuhörer hatten ihn während dieser heftig hervor- gesprudelten Rede angestarrt wie ein Wesen aus einer anderen, ihnen bisher unbekanntem Welt. Und auf der Stirn des alten Amerikaners zeigte sich eine Gewitterwolke, die nichts Gutes verheißten wollte. Aber auch jetzt war es der Freiherr von Redenburg, der den Ausbruch des drohenden Sturmes noch einmal zu verhindern wußte. Er warf Mister Vanderee einen bittenden Blick zu und sagte:

"Der Graf hat ganz recht. Die Vorbereitungen für eine würdige Trauerfeier müssen unverweilt in Angriff genommen werden. Und wir dürfen zu ihm wohl das Vertrauen haben, daß er bei seinen Arrangements der hohen Verpflichtungen eingedenk bleibt, die sowohl die hohe gesellschaftliche Stellung, wie die verehrungswürdigen Charaktereigenschaften des edlen Verbliebenen seinen Hinterbliebenen auferlegen. Er wird der Frau Gräfin sicherlich keine Veranlassung geben, seinen Dispositionen, wenn sie ihr später zur Genehmigung unterbreitet werden, ihre Zustimmung zu versagen."

Wie um eine Erwiderung abzuschneiden, hatte er sich schon während der letzten Worte erhoben, und nun sagte er, gegen den Senator gewendet, hinzu:

"Ich würde Ihnen sehr dankbar sein, verehrter Freund, wenn Sie noch ein paar Minuten für mich übrighätten." Mister Vanderee zögerte keinen Augenblick, seinen Platz ebenfalls zu verlassen und dem Freiherrn aus dem Zimmer zu folgen. Auch der Major schien sehr geneigt, das von den beiden anderen gegebene Beispiel nachzuahmen. Aber sobald er Miene machte, sich zu erheben, legte sein Knecht ihm die Hand auf den Arm und sagte:

"Bitte — bleib sitzen." — Er so laut, daß Vanderee und von Redenburg notwendig noch hören mußten. "Ich denke, du gehst zu mir und nicht zu jenen. Daß sie meine Feinde sind, kann uns doch nicht wundernehmen. Denn dieser Herr von Redenburg wird es mir natürlich niemals verzeihen, daß er durch meine Existenz um die schöne Erbschaft gekommen ist, die er bereits in der Tasche zu haben glaubte."

(Fortsetzung folgt.)

### Türken und Griechen.

Eine offizielle Bekanntmachung der türkischen Regierung stellt fest, daß die Regierung alle Maßnahmen ergriffen hat, um eine Auswanderung der Griechen zu verhindern, und daß sie Detachements abhandelt, um den Leuten das geraubte Vieh wieder zuführen zu lassen. Beamte, die sich Nachlässigkeiten haben zuschulden kommen lassen, sind abberufen worden. Die Behörden sind angewiesen, die Anordnungen der Regierung bei Strafe der Abberufung auf das Nüchternste zu beobachten. Das Patriarchat erkannte an, daß die Lage infolge der von der Regierung getroffenen Maßnahmen sich gebessert habe. — Demnach scheint die Lage der Griechen in Thrazien höchst unerfreulich zu sein, so daß mit der Möglichkeit eines Konflikts der Türkei und Griechenlands wegen der thrakischen Griechen gerechnet werden muß. Aus Athen wird zu den Verfolgungen der Griechen gemeldet: Alle Zeitungen Athens geben dem Gefühl lebhaften Unwillens Ausdruck wegen der Verschärfung der Verfolgung der Griechen in Thrazien und Kleinasien und fordern die Regierung auf, wirksame und entschiedene Maßnahmen gegen die geplante Ausrottung des griechischen Elements in jenen Gegenden zu treffen. Die neuankommenden Tausenden von Flüchtlingen bilden eine schwere wirtschaftliche Gefahr für Griechenland.

### Die Lage in Albanien.

Zu den Gerüchten, der Fürst wolle seine Residenz von Durazzo nach Stutari verlegen, weiß die Wiener Politische Korrespondenz aus Durazzo zu melden: Die Nachrichten von angeblichen Uebersiedelungsplänen des kaiserlichen Hofes rufen in den unterrichteten Stellen in Durazzo Erstaunen hervor. Der Gedanke einer Residenzverlegung hat bei dem Fürsten aus politischen und persönlichen Gründen niemals Raum gewonnen. Fürst Wilhelm hatte und hat der gegenwärtigen Erhebung gegenüber nur das Programm: Anwendung aller verfügbaren Mittel zur friedlichen Beilegung der Streitigkeiten, für den Fall der erfolglosen Erschöpfung derselben Niederlegung der von der großen Mehrheit der Albanesen verurteilten Erhebung mit Gewalt.

Wie die Wiener Neue Freie Presse von besonderer Seite aus Belgrad erfährt, geht dort das Gerücht, daß die griechische und die serbische Regierung den Großmächten mitgeteilt haben, daß sie es unter keinen Umständen zulassen werden, daß ein mohammedanischer Prinz den albanischen Thron besteige.

|| Durazzo, 9. Juni. In den letzten Tagen veruchten die Aufständischen wiederholt mit der Kontrollkommission wieder Verhandlungen anzuknüpfen. Aus Epirus werden die dort nicht mehr erforderlichen Truppen, insgesamt 2500 Mann, nach Elbasan beordert, wo sie übermorgen eintreffen. Die verlaute, steht Ahmed Bey Miti mit seinen Truppen an der Grenze bei Mallissa zur Verfügung des Fürsten, um auf Befehl gegen Tirana vorzudringen. Um die Aufstandsbewegung rascher zu unterdrücken, wird ein gleichzeitiges Vorgehen von 3 Seiten geplant. Der Vormarsch der Truppen wird noch in dieser Woche erfolgen.

### Von Nah und Fern.

\* Ein Oberst von einem Eisenbahnzug überfahren. Wie die Danziger Zeitung meldet, ist in der Nacht zum Dienstag der Kommandeur des Trains des 1., 17. und 20. Armeekorps, Oberst Schöller, von einem Eisenbahnzug überfahren und getötet worden. Er kam mit seinem Pferde von Mleschdorf und wollte nach Langfuhr. Das Pferd kam reitend um 12 Uhr nachts auf dem Kasernenhofe an. Da man ein Unglück vermutete, begab man sich auf die Suche nach dem Obersten und fand ihn in der Nähe des Rennplatzes tot vor.

\* Schnee und Kälte. Aus mehreren Gebirgs- gegenden Frankreichs wird starke Kälte und Schneefall gemeldet. In Paris ging am Montagabend ein mit Hagel und Schnee verbundenen Unwetter nieder. — Auch in Italien ist ein heftiger Wettersturz eingetreten. Aus ganz Norditalien werden Schnee- und Hagelfälle gemeldet.

\* Von der „Empress of Ireland". Ein Taucher hat, wie aus Montreal gemeldet wird, versucht, zu der gesunkenen „Empress of Ireland", die in 18 Faden Tiefe liegt, hinabzugehen. Er war eine Stunde unten. Die im Schiffe befindlichen Leichen sollen geborgen, einbalsamiert und zur Identifizierung nach Quebec gebracht werden.

\* Schwere Unglück auf See. 40 Fischerschoner sind bei einem Sturm am Freitag an der Küste nördlich Neubraunschweig gescheitert. 20 Personen sind dabei ums Leben gekommen. Der Sturm wütete besonders heftig an den Küsten der Mirae- und Shippiganinseln. Acht Leichen sind bereits geborgen. Nach Meldungen aus Capre brach der Sturm plötzlich und mit furchtbarem Gewalt aus. Viele Schoner, die nicht an den Strand geworfen wurden, wurden an den Felsen zertrümmert. Es werden immer noch Leichen gesucht.

\* Die Ballonexplosion. Wie aus Epernay gemeldet wird, ist die Ballonexplosion in Sezanne durch die Unvorsichtigkeit eines Rauchers hervorgerufen worden. Ein Knabe ist seinen Verletzungen erlegen.

### Vermischtes.

— Fronleichnam. Am Donnerstag begeht die katholische Kirche das Fronleichnamfest, das, wie der Name sagt, zu Ehren des Leidens unseres Herrn eingesetzt und zur Verherrlichung des heiligen Messopfers dient. Seine Einführung verdankt es einer Vision der frommen Königin Juliana zu Lüttich, die es trotz aller Schwierigkeiten doch durchzusetzen wußte, daß das Fest dort 1246 zum ersten Mal eingeführt wurde. Von Papst Urban IV. 1262 anerkannt, wurde es auf dem Konzil zu Vienne im Jahre 1311 allgemein eingeführt und seither alljährlich mit großen Prozessionen gefeiert.

### Zum 50. Geburtstag von Richard Strauß.

Am 11. d. M. feiert Richard Strauß, der bekannte Komponist seinen 50. Geburtstag. Als Sohn eines Kammermusiklers 1864 in München geboren, erweckte er durch seine ungewöhnliche musikalische Begabung schon früh das Interesse Hans v. Bülow's, unter dessen Leitung er sich bald zu künstlerischer Reife und Selbständigkeit entwickelte. Er wurde Kapellmeister in Weiningen, ging dann als Kapellmeister nach München, ohne indessen hier recht zur Geltung zu kommen. Nach erfolgreicher Tätigkeit an der Weimarer Bühne (1889 bis 1895) wurde er nach München zurückberufen und wirkte diesmal in bevorzugter Stellung am Hoftheater und als Dirigent der Akademiekonzerte. 1898 ging er als Hofkapellmeister nach Berlin, wo er dann Generalmusikdirektor wurde. Seine Hauptwerke sind die Opern „Feuersnot", „Salome", „Elektra", „Der Rosenkavalier" und „Ariadne auf Naxos". Von Symphonischen Werken seien genannt: „Tod und Verklärung", „Aus Italien", „Also sprach Zarathustra".

### Aus dem Gerichtssaal.

|| Tübingen, 9. Juni. (Der Fall Gall.) Die Strafkammer hat den Hauptlehrer Gall von Tübingen wegen Bedrohung und einfachen Bankrotts zu 1½ Monaten Gefängnis verurteilt, die durch die Untersuchungshaft als verbüßt erachtet werden.

|| Oberndorf, 9. Juni. (Geographie und Weingehöft.) Die Note Geographie nicht genügend, stellte sich vor dem hiesigen Schöffengerichte ein Weinhändler und Birt vom Lande aus. Er wollte von einem Traubenweinerportgeschäft am Bodensee Tyroler Trauben bestellt haben, dieses aber schickte ihm mit der ausdrücklichen Angabe, daß es Tyroler Trauben um den billigen Preis nicht liefern könnte. Trauben „von der Insel Kephalonia bei Griechenland". Daß diese Insel kein Bestandteil von Tyrol ist, will der Besteller nicht gewußt haben, er habe eben „gute Ware" gewollt. Darum hat er diesen griechischen Inselwein für Tyroler verkauft. Diese geographische Unkenntnis mußte er mit 3 Mk. büßen, wozu noch 12 Mk. kommen, die ihm das Schöffengericht wegen ebenfalls mangelnder Note in der Buchführung als Strafe auferlegte.

### Handel und Verkehr.

|| Stuttgart, 9. Juni. (Schlachtviehmarkt.) Zugetrieben: 276 Ochsen, 323 Rälber, 901 Schweine.

Erlös aus ½ Kilo Schlachtgewicht: Ochsen 1. Qual. a) ausgemästete von 92 bis 95 Pfg., 2. Qual. b) fleischige und ältere von — bis — Pfg., Bullen (Farren) 1. Qual. a) vollfleischige, von 79 bis 81 Pfg., 2. Qualität b) ältere und weniger fleischige von 74 bis 78 Pfg., Stiere und Jungrinder 1. Qual. a) ausgemästete von 93 bis 95 Pfg., 2. Qualität b) fleischige von 89 bis 91 Pfg., 3. Qual. c) geringere von 85 bis 87 Pfg.; Rälber 1. Qual. a) junge gemästete von — bis — Pfg., 2. Qualität b) ältere gemästete von 65 bis 70 Pfg., 3. Qualität c) geringere von — bis — Pfg., Rälber: 1. Qualität a) beste Sau- rälber von 95 bis 100 Pfg., 2. Qualität b) gute Sau- rälber von 88 bis 94 Pfg., 3. Qualität c) geringere Sau- rälber von 75 bis 85 Pfg., Schweine 1. Qual. a) junge fleischige von 58 bis 60 Pfg., 2. Qualität b) jüngere fetts von 55 bis 57 Pfg., 3. Qual. c) geringere von 50 bis 52 Pfg.

(-) Tafelobstpreise auf dem Stuttgarter Engros- Markt am 9. Juni: Kirchen 12—26 Mk., Gartenerdbeeren 30—50 Mk., Walderdbeeren 90 Mk., Spargeln 60—75 Markt je 50 kg. — Reichliche Zufuhr, besonders in Erdbeeren, die nicht so flott abgingen. Der Obsthändler bemächtigt sich bei dem andauernden Regenwetter nachgerade Mutlosigkeit. Die Frühfrüchtereite ist größtenteils verloren. Die Erdbeeren fangen auch schon an zu faulen, besonders die nicht unterlegten. Birnen sind zum großen Teil abgefallen, Äpfel hocken bedenklich. — Die Einfuhr von Kartoffeln ist unterbunden, da bei den letzten Einfahren eine Pflanzkrankheit auf den Knollen festgestellt wurde. Die Preise für ital. Kartoffeln werden infolgedessen erheblich aufzuwachen.

### Konkurse.

Jakob Fischer, Expediteur in Herrenberg. — Fritz Aßling, Bäcker und Adreiwirt in Schlierbach, Ob. Würt. — Josef Lehn, Maurermeister und Inhaber einer Spinnerei in Weller Ode. Berg. — Tuma Zigarettenfabrik Schwobalund, Inhaber Emanuel Stoll, Kaufmann in Pfullingen.

### Vorausichtiges Wetter

auf Donnerstag, den 11. Juni: Vorwiegend heiter und trocken, Nachmittags warm.

Verantwortlicher Redakteur: Ludwig Reuß

Druck und Verlag der W. Meyer'schen Buchdruckerei, Kienitz.

**Zimmersfeld.**

**Beschäftseröffnung und -Empfehlung.**

Einer titl. Einwohnerschaft von Zimmersfeld und Umgebung mache ich bekannt, daß ich mich unter heutigem am hiesigen Plage in dem früher Kapp'schen Hause am Herdwasen als

**Küfer**

nieder gelassen habe. Ich halte mich zur Ausführung sämtlicher in mein Fach einschlagenden Arbeiten unter Zusicherung guter und billiger Bedienung empfohlen und bitte, mich bei meinem jungen Unternehmen möglichst zu unterstützen.

**Jakob Bühler, Küfer.**

**Ein guter Trunk**



**Dr. Schweitzer's Mostsubstanz Tamavino**

**Extra Qualität für 150 Liter M. 3.50**

Niederlagen in Altensteig: Chr. Burghard jr.,  
Magold: Gottl. Müller, Palsgrafenweiler: H. L. Lutz.

**Altensteig.**

**Wegen vorgerückter Saison**

verkaufe von heute ab alle am Lager noch befindlichen

**garnierten Damen-,  
Mädchen- u. Kinderhüte**

in schwarz, weiß und farbig, zu

**ausnahmsweise billigen Preisen**

und ist dadurch Gelegenheit geboten, sich noch einen sehr billigen Sommerhut zu beschaffen.

**Johanna Strobel.**

**Vergessen Sie nicht**

dass Sie alle von anderer Seite in Zeitungen, Prospekten und Katalogen etc. angezeigten Bücher und Musikalien zu Originalpreisen rasch geliefert erhalten von der

**W. Rieker'schen Buchhandlung**

L. Lank, Altensteig.

**Altensteig.**

**Den Heu- und  
Oehmdgras-Ertrag**

von 2 Morgen (eventl. je 1 Morgen) bei der Sägmühle verpachtet

**Martin Brauns, Sägewerk.**

**Mädchengesuch.**

Ein eheliches fleißiges Mädchen nicht unter 16 Jahren, das womöglich schon gedient hat, findet sofort oder später gute Stelle bei

**Wilh. Grüninger  
Magold, Bahnhofstraße.**

**Palsgrafenweiler.**

**Bestecke**

in großer Auswahl empfiehlt billigt

**Georg Schleich**

**Altensteig.**

Bringe mein schon seit 20 Jahren eingeführtes

**Bürstenlager**

reichhaltig ausgestattet, als

**Staubbesen** in Kofshaar und Borsten

**Kehrwisch** in Kofshaar und Borsten

**Borsten- und Reiskartätschen**

**Kleider-Haar- u. Schuhbürsten**

**Putzbürsten** schon von 10 Pf an

**Gläser- und Flaschenbürsten,**

**Zahn- und Barbürsten,**

**Rasierpinsel u. s. w.**

in empfehlende Erinnerung.

**Sorgobesen** mit und ohne Stiel

**Schneuertücher,** ferner **Wäsche-**

**klammern, Fleischeller,**

**Spatzendretter u. s. w.**

**Georg Walz  
Drechsler.**

Nach

**Amerika**

VON

**Antwerpen**

mit 12000—19000 tons grossen Doppelschraubendampfern der

**Red Star Line.**

Erstklassige Schiffe. — Mässige Preise. — Vorzügliche Verpflegung — Abfahrten wöchentlich Samstag nach New York. — 14 tägig Donnerstags nach Boston.

Von neuen Bezügen empfiehlt:

**Leiter-Wagen**

für Kinder und für den Hausgebrauch, bis zu 5 Ztr. Tragfähigkeit;

ferner:

**kleine Kinderstühle,  
große fahrbare Kinderstühle**

mit und ohne Polster,

billigere und bessere

**Klapp-Feldstühle**

Nicht am Lager habende Sorten können bei mir auch nach Katalog, welcher meinen werthen Kunden jederzeit zur Einsichtnahme zu Diensten steht, bestellt werden.

Gleichzeitig halte ich mein reichhaltiges Lager in

**Kinderspielzeugen**

aller Art bestens empfohlen.

**Altensteig. + J. Wurster.**

**Egenhausen.**

**Zu Ausstenern**

empfehle ich in schöner Auswahl

**Bettbarchente, Drill, Damast, Satin Augusta**

**Rölsche**

sowie schöne, doppelt gereinigte

**Bettfedern.**

**J. Kaltenbach.**

NB. Auch übernehme ich das Aufertigen guter Betten bei reeller Bedienung und billigster Berechnung.

**Seifenpulver  
Schneekönig**

schont die Wäsche

**Altensteig.**

**Wachholdergesälz**

empfehle

**Fr. Flaig, Konditor.**

**Kopfläuse**

verschwinden unfehlbar durch

(50 Pf.) „**Niffin**“ (50 Pf.)

Zu haben in allen Apotheken.

**Gestorbene.**

Baiersbrunn: Adolf Scherer, Spundendrehler, 74 1/2 J.

Calw: Marie Wiedmann, geb. Maier, Tuchschneiders-Witwe, 84 J.

Würzburg: Dr. med. Otto Schöllhammer, 41 J.

Stuttgart: Josa Simon, geb. Lang, 43 J.

**Ansichtskarten**

in großer Auswahl empfiehlt die

**W. Rieker'sche Buchhdlg.**

**Altensteig.**

Wiederverkäufer erhalten entsprechenden Rabatt.

**„Göppinger Sauerbrunnen“**

Tafel- und Gesundheitswasser ersten Ranges

empfiehlt — von 25 Flaschen an frei ins Haus —

die Niederlage **C. W. Lutz Nachf., Fritz Bühler jr., Altensteig, Telephon 5.**

